

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht. Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De

Autor: Theodor Böhmerle

Thema: Die Gemeinde – Wesen und Erscheinung der Gemeinde

„Johannes, den sieben Gemeinen in Asien: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt; und von den sieben Geistern Gottes, die da sind vor Seinem Thron; und von Jesus Christus, welcher ist der treue Zeuge, der Erstgeborene der Toten, der Herrscher über die Könige der Erde. „ Offenbarung 1,4.5

Immer wieder werden Gemeinleute angeklagt, sie wollten etwas, was auf dieser Erde vor der Ankunft des Herrn nicht durchzuführen sei. Immer wieder heißt es: ihr wollt eine heilige reine Gemeinde herausbilden. Das gibt es nicht, solange dieser Äon währt. Immer wieder wird betont, die Gemeinde sei etwas Unsichtbares, erst an dem Tage des Herrn sich sichtbar Offenbarendes. In solchen Worten ist Wahres und Falsches vermischt.

Daran, jetzt eine reine, aus lauter Gotteskindern bestehende Gemeinde herauszustellen, denkt niemand, der biblisch orientiert ist. Dass aber eine Gemeinde zugebildet und dem Herrn auf Seinen Tag rein, heilig und unsträflich dargestellt werde, das ist jedem, der aus Gott geboren ist, ein Anliegen. Die Gemeinde ist etwas Wirkliches und Wahrhaftiges, etwas jetzt schon unter Unvollkommenheit in die Erscheinung Tretendes und auf den Tag einer Fülle Zustrebendes. Die Apostel kennen doch Gemeinen, ganz wesenhafte, wirklichkeitsgemäße Gemeinen. Sie schreiben in ihren Briefen: der Gemeinde da und da. Und der Heiland lässt in der Offenbarung im ersten Kapitel die sieben Gemeinen durch Johannes grüßen. Wie sehen nun die Gemeinen aus, welches sind ihre wesenhaften und unbedingt zu ihrer Existenz gehörigen Züge, und wie ist ihre Erscheinungsform?

Der Grundzug einer Gemeinde ist das Herausgerufensein, wie schon ihr Name sagt. Gemeinde könnte man aus dem griechischen Wort "Ekklesia" heraus am besten übersetzen mit: "Die Herausgerufene und Herausberufende". Die Gemeinde ist eine Auswahl aus dem Ganzen, darum heißen auch ihre Glieder Auserwählte, und darum sind Gemeinen im Verhältnis zur Gesamtzahl der Menschen, unter denen sie bestehen, immer die Wenigen. Die Gemeinde steht mitten in der Welt als Herausgerufene, als ein Freikörper, und zwar mitten in der gottlosen wie auch mitten in der religiösen und frommen Welt. Unter welchen ihr scheint als ein Licht mitten unter diesem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht" (Philipper 2,15). Wo kein Auswahlcharakter ist, da ist keine Gemeinde. Darum ist der Weg ins Volksganze, in die Erfassung und Umfassung des Volksganzen unserer Meinung nach ein gemeinewidriger Weg. Die Kirchen können als religiöse Pflegerinnen dem Volksganzen dienen, aber sie müssten es tun im Auswahl Sinn. Der Grundgedanke bei Predigt, Unterricht und Seelsorge müsste auf die Gewinnung der Auswahlgemeinde gerichtet sein. Die Masse, die sich nicht gewinnen lässt, wird religiös gesetzlich versorgt, die Gemeinde aber – die Herauskommenden und ins Erwählungsleben Eintretenden – wird dem Herrn durch Vertiefungspflege entgegengeführt. Natürlich hat hierfür niemand Verständnis, als wer aus Gott geboren ist. Darum werden die meisten Diener der Kirchen dem Auswahlgedanken fremd oder gar feindlich gegenüberstehen. Sie werden ihn als etwas Gefährliches, die Volkskirchen Zerstörendes ansehen. Wiedergeborene Pfarrer, geistliche Geistliche, werden immer die Auswahlgemeinde ins Auge fassen. Sie haben dann natürlich einen schweren, leidensreichen Stand, mehr als alle anderen Glieder der Gemeinde, aber das ist ihr seliges Kreuzesteil!

Mit göttlicher Weisheit ebnet sich der Weg. Das steht aber und bleibt stehen, das ist der hellste

und klarste Zug an der Gemeinde nach der ganzen Schrift, dass sie eine Auserwählte ist. Aus diesem ihrem Charakter kommt es her, dass sie auf all die vielen Beeinflussungen des ganzen Volkes und auf all die viele Arbeit am Volksganzen verzichtet. Für die Durchdringung der Nationenmassen kennt die Gemeinde eine andere Zeit, die Zeit der Königsherrschaft Christi, welche nach Seiner Wiederkunft von Zion aus aufgerichtet werden wird. Für die Durchdringung mit den Lebenskräften Christi müssen die Nationenmassen erst durch tiefe Gerichte zubereitet werden. Die Gemeinde, als Auserwählte, ist auf die Auswahl der Gemeinde gerichtet. Wir reden jetzt nicht davon, ob alle, die sich zu den verschiedenen Gemeinden halten, auch Auserwählte sind, davon sprechen wir weiter unten. Wir betonen hier nur das eine: **Die Gemeinde hat Auswahlcharakter** und steht als eine durch Wort und Geist aus dem Kosmos, aus der sündigen Gesamtwelt Herausgerufene da. Das ist die klare, helle Bibelwahrheit. Etwas anderes kennt die Schrift von der Gemeinde nicht. Hier liegt der tiefe Gegensatz zwischen den **nur aufs Volkskirchliche** und den **aufs Gemeinemäßige** Gerichteten. Man mag über diesen Auswahlcharakter mit den Bezeichnungen Konventikel, Sekte oder Winkelchristentum urteilen, das ficht uns nicht an. Wir stehen mit dem Auswahlcharakter der Gemeinde auf dem Felsengrund der Schrift. Die Gemeinde als Auserwählte ist in diesem Gegensatz kein Gegner der Volkskirchen. Sie kann deren mancherlei religiöse Arbeit gut verstehen, auch alles Wahrhaftige segnen und will ihnen ein Segen sein, aber immer auswahlmäßig ausgerichtet. Ob alle, die äußerlich zur auserwählten Gemeinde stehen, auch innerlich auserwählt sind, das spielt zunächst gar keine Rolle – der Auswahlcharakter bleibt felsenfest stehen. Wer sich nicht auserwählen, herausnehmen, sonderlich stellen lässt, kann innerlich nicht zur Gemeinde gehören. Das gilt für jedermann, ob er Bauer, Handwerker, Gelehrter, Lehrer oder Pfarrer sei.

Der Auswahlcharakter bedingt gegenüber dem Ganzen eine Minderheit. Darum kann es der Gemeinde in dieser Zubereitungszeit auch gar nicht einfallen, auf irgendeinem Gebiete einen maßgeblichen Einfluss zu erlangen. Den maßgebenden Einfluss hat in dieser Zeit Satan und was seinem Ich-Wesen anhängt. Da mögen sich die christlichen Volkskirchen auf ihren Linien anstrengen, wie sie wollen, sie werden es nicht hindern, dass in den Massen das satanische Ich-Wesen zunächst zum Ziele, zur Ausreifung kommt. Die Gemeinde trägt darum als anderen Wesenszug stets die Kleinheit, der Niedrigkeit, der **äußeren** Einflusslosigkeit. Die Gemeinde hat ihre gewaltigen Aufgaben jetzt nach **innen**, ist auf die Zukunft, auf den Tag des Herrn, gerichtet, und dann geht's in den kommenden Gottzeitaltern weiter. Wer jetzt eine geehrte, geachtete, einflussreiche Kirche will, der will das Gegenteil von dem, was die Bibel Gemeinde nennt.

Weil sie so klein, so niedrig, so einflusslos ist, ist sie verachtet, und weil sie so ewigkeitsmäßig ist, ist sie mit Kreuz beladen von allem her, was zur Ich-Welt gehört. Der **Kreuzcharakter** gehört ganz wesentlich zur Gemeinde. Und dies Kreuz kommt nicht nur von der gottlosen Welt – von ihr manchmal noch am wenigsten – vielmehr von der religiösen und braven Welt. Was von der Welt her nicht Schmach- und Passionscharakter hat, ist nicht gemeinemäßig. Das Kreuz Christi ist ein Grundzeichen alle Wahrheit. Darum ist die Gemeinde unter ihrem Kreuze fröhlich und getrost. Es ist ein Anzeichen ihrer Herrlichkeit. Je weniger Kreuz die Gemeinde hat, um so mehr muss sie in sich wohl **Welt** tragen. Die Welt hat nur das Ihre lieb.

Diese Züge hängen alle eng mit dem Auswahlcharakter der Gemeinde zusammen. Die Auserwählung der Gemeinde geschieht durch **Wort und Geist und Führungen**. Die Auserwählung des einzelnen wie der ganzen Gemeinde ist wachstümlich. Eigenauserwählung ist **Sündenweg**, führt darum auch zu Hochmut und Überhebung. Gottuserwählung führt immer durch Ich-Zerbruch, macht niedrig und niedriger in uns selbst. Weil die Auserwählung wachstümlich ist, so wird sie immer schärfer. Das gilt auch für die Gesamtgemeinde, also nicht nur für den einzelnen. Darum wird die Gemeinde, je mehr es ihrer Vollendung entgegengeht, immer selbständiger. Das sehen wir in unseren Tagen wohl.

So ist denn das zum Grundwesen der Gemeinde gehörig: **Auswahl, Niedrigkeit, Kreuz**. Wo wir diese Merkmale sehen, natürlich in Christo, da ist Gemeinewesen. Wer diesen Merkmalen widerspricht, hat den Sinn nicht für das Gemeinewesen. Als Auserwählte steht die Gemeinde natürlich recht sichtbar, fassbar wirklich da. Sie ist gar nichts Verborgenes, sondern eben durch ihre Auswahl etwas sehr in die Erscheinung Tretendes. Und eben in ihrem Auswahl-, Niedrigkeits-

und Kreuzcharakter liegt auch ihr Missionscharakter. In diesem frei herausgestellten Gottstande wirkt sie abstoßend und anziehend, je nach der Stellung der Geister zum Licht.

Die Auserwählten, die wahrhaft innerlich Auserwählten sind in Christo Jesu, gezeugt durch Seinen Geist, **Kinder Gottes**. Und diese Kinder Gottes werden wachstümlich Söhne Gottes, Männer Gottes, Väter Gottes. Zum Grundwesen der Gemeinde gehört die Gotteskindschaft. Wo es in einer Gemeinde ganz richtig steht, müssen Kinder, Söhne, Männer und Väter in Christo gefunden werden. Dann ist das Gemeinewesen am gesündesten. Nicht immer sind alle geistlichen Lebensalter vorhanden. Dann fehlt etwas. Dann leidet die Gemeinde innerlich. Eines ist aber ganz gewiss, wenn auch nicht alle geistlichen Altersstufen vorhanden sind – wo eine Gemeinde ist, müssen gottgeborene Kinder Gottes sein. **Ohne Kinder Gottes besteht keine Gemeinde**. Es gibt Versammlungen, Zusammenkünfte, Bibelstunden, religiöses Vereinswesen aller Art – aber wo keine Kinder Gottes sind, da ist keine Gemeinde. Wie viele es sind, spielt nicht die Hauptrolle. Bei den Kindern Gottes kommt es nie auf die Zahl, sondern immer auf den inneren Gehalt, auf das Gewicht an. Es kann unter Umständen in einer Gemeinde nur **ein einziges Gotteskind**, ein Sohn, ein Mann oder Vater sein, so genügt das auch. Natürlich ist es köstlicher, wenn etliche in den verschiedenen Altersstufen da sind. Sehr viele sind es nie. Aber das ist sicher, Kinder Gottes, wenn auch nur eines, gehören zum Bestand der Gemeinde. Ganz ohne sie ist eine Versammlung keine Gemeinde. Um eines einzigen Gotteskindes willen, oder um etlicher willen, können wir aber nach apostolischem Vorbilde eine Versammlung eine Gemeinde nennen. Das Kind oder die Kinder Gottes drücken dem Ganzen den Stempel auf. Wo ein Kind gar ein Mann und Vater ist, da bildet sich auch gleich eine Gemeinde. Es werden Menschen angezogen, die mehr oder weniger ins Gemeinde-Licht treten. Sie sind dann eine Art Umkreis für die einzelnen Gotteskinder. Sie stehen im Gemeinde-Bann, darum heißt das Ganze um der Geborenen willen Gemeinde. So gebrauchen die Apostel, so gebraucht auch die Offenbarung Johannes in den sieben Sendschreiben den Ausdruck. Da sind zum Beispiel in der Gemeinde zu Sardes (Offenbarung 3, 4) nur noch **wenige Namen**, die im Herrn stehen, deshalb heißt Sardes doch Gemeinde. Es sind Kinder Gottes drin.

Wo keine wahrhaft geistgeborenen Gläubigen sind, reißen oft religiöse Geister, auf den verschiedensten Stufen des religiösen Lebens stehend, die Führung an sich. Eine solche Versammlung ist dann keine Gemeinde, sondern eben eine religiöse Versammlung. Oft kommt es auch vor, dass wahrhaftige Gläubige keine besonderen Bedienungsgaben haben, dann reißt vielleicht ein Begabter, der aber kein Leben in Christo hat, die Leitung an sich. Da leiden die Kinder Gottes unter diesen Zuständen. Sie wachsen aber auch darunter. Und eine solche Versammlung ist doch eine Gemeinde, weil Kinder Gottes drin sind. Wir sehen ja in der Offenbarung Johannes, was für Vorsteher es manchmal waren. Aber es waren noch Kinder Gottes da; wenn auch wenige: Um dieser willen war es dann doch eine Gemeinde. So gehören zum Grundwesen der Gemeinde **wiedergeborene Kinder Gottes**. Wo solche sind, gibt es auch sofort eine Gemeinde. Mit ihnen steht und fällt die Gemeinde. Ein Kind Gottes ist eben ein innerlich durch den Geist Gottes von Christus auserwähltes Menschenkind. So ist mit einem Kinde Gottes **lebensmäßig** die Auswahl da, und eine Auswahlgemeinde kann und wird noch werden. Man kann Gemeinden also **nicht machen, mit keinem Mittel**. Das Gemachte sind höchstens Bibelstunden. Man kann aber auch eine **Gemeinde nicht verhindern, mit keinem Mittel**. Wo sie geboren wird durch ein Geborenes, da ist sie und wächst nur mehr, wenn man sie hindern will.

Sobald keine Geborenen mehr da sind, stirbt eine Gemeinde ab. Die Nichtgeborenen, die sich etwa noch dazugehalten haben, verlaufen sich. Es kann auch sein, dass Nichtwiedergeborene sie weiterführen, dann wird sie ein Vereinenchen. Es kann auch sein, dass ein Gläubiger in Christo aus einer anderen Gemeinde hinzukommt, dann wird sie wieder aufgebaut, und es können, so Gott Gnade gibt, wieder Kinder Gottes geboren werden. Das geht sehr verschieden. Erlischt die Gemeinde an einem Ort, so ist sie doch sofort wieder da, wenn der Herr einen geistgeborenen Sohn gibt. So gehören Kinder Gottes mit dem klaren "Abba, lieber Vater" im Herzen zum notwendigen und wesensmäßigen Bestand der Gemeinde.

Aus der Gotteskindschaft erwächst die **Bruderschaft**. Die Gemeinden sind **Brudergemeinden**. Wieder reden wir jetzt nicht davon, ob alle, die äußerlich einer Gemeinde angegliedert sind, Brüder sind. Aber davon reden wir, dass jede Gemeinde Brudercharakter trägt. Das ist eine ganz klare,

biblische Grundlinie. Alle in der Gemeinde, Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, heißen zusammen "geliebte Brüder". Es ist eben in der Gemeinde in dieser Hinsicht nicht Mann noch Weib, nicht Knecht noch Freier (Galater 3,28). Eine Gemeinde weiß sich im Geiste enger verbunden als leibliche Geschwister. Die Geisteseinheit ist die tiefste, die es gibt. Diese lebt und webt in einer Brudergemeine. Weil alle Brüder sind, so gibt es in der Gemeinde auch kein gesetzliches Amt. Das einzige, was sie hat, sind Älteste, welche organisch aus ihr herauswachsen und von den Männern und Vätern in Christo gestellt werden. Die Gemeinde hat durch des Herrn Gnade mancherlei Gaben unter sich (1.Korinther 12). Diese können von der Gemeinde zum Dienste freigestellt und ihr Lebensunterhalt von ihr bestritten werden. Das begibt sich führungsmäßig. Aber alle diese Gaben – Evangelisten, Hirten, Lehrer, Apostel und Propheten – sind Brüder innerhalb der Gemeinde. So war Paulus Apostel, seinem ihm von der Gemeinde im Namen des Herrn übertragenen Dienste nach; seiner Stellung in der Gemeinde nach, war er Bruder. Darum hat die Gemeinde auch keine Pfarrer. Der gläubige Pfarrer ist in der Gemeinde Bruder, mit der ihm verliehenen Gabe. Pfarrer ist er seinem irdischen Berufe nach in der Kirchengemeinde. Als solcher wird er von den Gemeinigliedern geehrt, weil die Gläubigen Ehre geben, dem Ehre gebührt. Ist der Pfarrer zu gleicher Zeit Bruder, so wird er um so mehr geehrt werden, je mehr er als gottgeborener Mensch ins Bruderswesen eingeht.

Als Brudergemeine mit ihren Gaben ist die Gemeinde auch Trägerin von Wort und Sakrament. Wer die apostolischen Briefe aufmerksam liest, wird nichts anderes finden, als dass die Brüder auch die Träger von Wort und Sakrament waren. Der Gottgeborene ist der wahrhaftige Königspriester und Verwalter über Gottes Geheimnisse. Das ist klarer, biblischer Bestand. Da wir aber in bestimmten geistlichen Verhältnissen leben, die sich im Laufe der Zeit herausgebildet haben, so kann die Gemeinde in der Weisheit und in der Liebe auf dies oder jenes Recht verzichten, bis die Zeiten reif sind für ihre völlige Herausgestaltung. In Bezug auf das Wort hat heute niemand mehr eine Einwendung dagegen, dass es die Gemeinde hat und damit dient. Bezüglich der Darreichung der Sakramente, welchen die Gemeinde, wie wir aus der Schrift zu verstehen glauben, nicht die hohe Bedeutung zumisst wie dem Wort, bestehen noch Verschiedenheiten: einige Gemeinschaften machen von ihrer Freiheit im Herrn, die Sakramente selbst zu verwalten, Gebrauch, und so sie es in der Liebe und Demut wirklich in brüderlichem Wesen tun, ist nichts dagegen einzuwenden. Andere begeben sich in dem und jenem Stück aus Liebe ihrer Freiheit und wollen die Zeiten der Reife abwarten. So es in geistlichem, brüderlichem Sinne tun, sind sie nicht zu tadeln. In Betreff des heiligen Abendmahls hat sich allerdings bereits eine größere Selbständigkeit und Mündigkeit der Gemeinde angebahnt. Die Hauptsache dabei ist, dass der Brudercharakter der Gemeinde gewahrt bleibt.

Dieser Brudercharakter wirkt sich aus als **Leibescharakter** Christi und zielt auf den Tag seiner Vollendung im Erscheinen des Herrn. Der **Hoffnungscharakter** der Gemeinde, dass ihre **wahrhaftigen** Glieder – also nicht alle äußerlich Dazugehörigen – Mitherrscher und Miterben Christi in seiner Herrlichkeitsgleiche sein werden, ist auch einer ihrer wesentlichen Züge. Die Gemeinde hat nach der ganzen Schrift ihre eigene Hoffnung auf den Tag der Erscheinung Christi, der allen anderen Tagen des Kommens Christi vorausgeht. Auf diesen ihren Vollendungstag hin baut und bereitet sie sich, nach ihm sehnt sie sich und streckt sie sich aus als nach ihrem Kleinod. Sie ist als eine durch den Geist Herausgenommene eine **Zielstrebige**, gerichtet auf ein ewiges Ziel. Deshalb lässt sie sich mit irdischen und äußeren Aufgaben nicht binden. Sie hat ganz entschiedenen Ewigkeitszug. Die Gemeinde hat **Parausiecharakter**, das heißt, sie wartet auf die Wiederkunft Christi (2.Petrus 3,12). Das ist ein in den apostolischen Gemeineschriften sehr stark heraustretender Zug. Wenn wir so wollen, ist es der **Gemeinezug**.

Mit diesen Merkmalen steht die Gemeinde mitten in der Welt als ein eigenartiges Gottgebilde. Aber so wie nun der einzelne Gläubige noch den Leib der Sünde an sich trägt und sich kraft des inneren Geisteswesens nach seines Leibes Erlösung sehnt, so trägt auch die Gemeinde als ganze noch einen sündigen, armen Erdenleib. Sie trägt ihren Schatz in irdenen Gefäßen. Sie ist zunächst äußerlich eine vielfach **Zertrennte**, obwohl die wahrhaftige Gemeinde jetzt schon einig und zusammenhängend ist und alle Tage, wohl unsichtbar, aber wahrhaftig vereinigt im Haupte. Das ist kein Schade. Dadurch bleibt sie in der Welt verdeckt und kommt ihr niedrig und elend vor. Dadurch wird die Welt verhindert, in die großen Herrlichkeiten, welche die Gemeinde besitzt, ohne

Buße und Glauben hineinzutappen. Nur, wer aus Gott geboren ist, sieht die Gemeinde auch in ihrer Zerspaltenheit und äußeren Zerklüftung. In den verschiedenen äußeren Gefäßen, in denen sich die Gemeinde befindet und die deren Wesensmerkmale an sich tragen, werden die verschiedenen Glieder – jedes in seiner Art – zugerichtet. Jeder Wiedergeborene lebt in einem solchen Gefäß. Er weiß wohl, dass der Kreis, in dem er steht, sich mit der Gemeinde nicht deckt. Aber er lässt sich darin – und sei es auch unter Leiden – zubilden. Je mehr ein Kind Gottes zum Manne und Vater ausreift, wächst es, auch wenn es in seinem Kreise stehen bleibt, doch über ihn hinaus und liebt die Brüder, wo es dieselben sieht und findet. Dabei bleibt jeder ruhig da, wo er hingeführt ist, liebt aber die Brüder, die aus der Wahrheit sind, wo und wann der Herr sie ihm zeigt. Diese Vielerleiheit der äußeren Gemeindegebilde ist gerade für sie, wo doch die Einheit in Christo ihr Gepräge ist, ein gar elender Leibescharakter. Aber die Gemeinde hat diesen Charakter und leidet darunter. Wenn Jesus, ihr Leben, offenbar werden wird, dann werden alle diese Hüllen gefallen sein, und die **eine Gemeinde unter einem Haupte wird hervortreten.**

Zu dieser äußeren Zersplitterung kommt ein Zweites, das ist ihr **Mischcharakter**. Kein einziges Gebilde, in welchem die Gemeinde erscheint, ist die wirkliche Gemeinde. Nirgends sind nur Gottgeborene. Ja, die Gottgeborenen sind in den meisten Stunden und Gemeinschaften in der **Minderheit**. Einmal sind jeder Gemeinschaft **die erst werdenden** angeschlossen. Diese stehen auf den verschiedensten Stufen der Erleuchtung und Erweckung. Sie dringen zur neuen Geburt noch durch, aber sie befinden sich noch auf dem Wege. Dann sind in jeder Stunde Leute, die nie zur neuen Geburt durchdringen. Das sind religiöse, fromme Leute auf dem Bekehrungsboden. Das müssen wir so verstehen: Jeder Gottgeborene hat eine Lichtanziehungskraft. Wahrhaftige Seelen schließen sich ihm an nach dem Maße der Gabe Christi. Diese lassen sich von den Gottgeborenen leiten und haben eine Freude an ihnen. Sie selbst bleiben in der füllegesetzlichen Form fromm. Unter diesen Seelen lernen die Gottgeborenen leiden, tragen, dulden, lehren, herrschen. Sie sind das Übungsfeld der Gläubigen. Jedem Gottgeborenen gibt der Herr einen solchen Kreis je nach Gabe des einzelnen. Diese bilden meist die Mehrzahl einer Stunde. Sie können auch aus einer Stunde wieder weggehen in eine andere, wenn sie meinen, dort sei ein größeres Licht. **Wahrhaftige Brüder bleiben** in ihrem Kreis, der religiösen Menschen nicht immer. Die Aufrichtigen unter ihnen werden im Königreiche Christi und später beim Jüngsten Gerichte zur Rechten gestellte ihre Seligkeit erhalten. Dann sind in jedem Stundenkreis noch Unaufrichtige, innerlich Tote oder auf verschiedenen religiösen Standpunkten Erstorbene. Diese sind und bleiben aus den verschiedensten Ursachen da. Irrlehren und falsche Meinungen, die durch sie Eingang finden, zerreißen oft den Kreis. Dazu sind die Besten und Gottgeborenen täglich noch Fehlern und Sünden unterworfen. So entsteht der Mischcharakter in der äußeren Erscheinung der Gemeinde. Lesen wir nur in der Schrift, wie es in den Gemeinden zugegangen ist, etwa in Korinth oder bei den Galatern und Thessalonichern. Lesen wir die sieben Sendschreiben in der Offenbarung, und hören wir von dem Stand dieser Gemeinden. Und doch heißen sie alle "Gemeine". Sie tragen eben doch unter aller Niedrigkeit das Gemeinewesen an sich, und Wiedergeborene leben darin.

Nun möchte einer sagen, dann können wir uns auch an der Kirche genügen lassen und brauchen keine besonderen Gebilde. Dann sind unsere Kirchengemeinden auch Gemeinden. Bei aller Achtung vor der Kirche und Kirchengemeinden und bei aller Erkenntnis der ihnen zustehenden religiösen Aufgaben müssen wir doch sagen: Gemeinden sind diese Volkskirchen nicht. Ihnen fehlen die Wesensmerkmale der Gemeinde. Sie sind keine Auswahl und wollen keine sein. Sie sind in der Masse keine Brüder in Christo und wollen keine sein. Sie sind nicht die Wenigen, sondern Masse. Sie wollen, der Masse nach, nicht Ewigkeit, sondern Diesseits. Aus diesen Massengemeinden wird die Gemeinde durch Wort und Geist herausgezogen und von diesen vielfach gehasst. Bei allem Mischcharakter der Gemeinden sind und wollen sie doch Auserwählte sein, Brüder in Christo, Kreuzträger Christi, Teilhaber am Tage und an der Herrlichkeit Christi. In diesen Stücken gehen in den Gemeinden teilweise auch die Nichtwiedergeborenen mit oder ordnen sich unter. Nie kann das Volksganze eine Gemeinde sein. Die Gemeinde ist stets nur ein Ausschnitt. Nie aber und nirgends sehen wir die Gemeinde vor der Erscheinung des Herrn in Vollkommenheit. Sie ist eine gemischte, eine kämpfende, eine werdende. Aber sie ist da und tritt in die Erscheinung, und sie hat ihre bestimmten oben genannten Wesens- und Lebenszüge, Sie sucht, diese Lebenszüge auch geisteszuchtmäßig aufrechtzuerhalten. Und die Bibel nennt auch das gemischte, mannigfach irrende und fehlende Gebilde: Gemeinde. Der Mischcharakter dient den

Kindern Gottes zur Beugung und Demütigung, die sie brauchen. So wollen und dürfen wir auch arme Gemeinschaften, welche die Gemeinewesenszüge tragen, Gemeinde nennen, und der Herr gebe Gnade, dass wir als geistgezeugte Söhne, Männer oder Väter zeugend und segnend darin stehen und als wahrhaftige Glieder der Geistesgemeinde in Ihm erfunden werden.

